

Zum Kunstmachen

(Intuitiv ausgewählte Sätze und Worte aus dem Buch „Nach Delft gehen“ von Peter Stobbe mit von mir frei erfundenem Text, neu zusammengestellt.)

Kein Zweig bewegt sich, nichts raschelt. Kein Knistern ist zu hören.

Eine Kappe aus bleischwerer Luft liegt über den Dingen. Die Dinge versinken weil sie so schwer sind, weil sie so starr sind. Sie versinken so sehr in sich selbst, dass sie sichtbar werden. Für das eine Mal sind sie an ihrem Platz, wenn auch bloss als die Möglichkeit unter vielen anderen.

Und das Atelier ist eine Sammelbüchse voller Pigmente. Einen Schritt zurück.

Es ist ein verzwicktes Bild. Ein Kommen und Gehen. Wo ich mit den Händen auch hinfasse, riecht es bald nach Zersägtem. Von Zwirn zusammengehalten werden wirkliche Körper. Ein Kommen und Gehen.

Die Kreide verursacht ein kratzendes Geräusch, bis es knistert. Zitternde Monde, oder die Brille? Über Plätze und irgendwelche Winkel hinein. Trotzdem sind Figuren und Gegenstände auf ihren Bildern makellos.

Verschachtelte Blicke des Jägers.

Aufmerksam am offenen Fenster stehend.

Ein exaktes Kreisrund, ein exaktes Kreisrund beschreibend. Feuer in der Nacht. Helligkeit.

Kuriose Übermalung will gesehen sein. Die Silhouette mit dem Federkiel in den Sand.

Bald ist es gut. -Nichts wissend. Landschaften heisst es, sind zusammenhängende Striche.

Vom Tag zu Tag überrascht. Bordüren, unsichtbare Wellen dringen in das Sichtbare. Notizen werden karg. Ein eigenartiges Flackern um die Dinge herum. Wenn die Bilder nur dort blieben wo sie hingehören.

Der Himmel flimmert vor lauter Gold. Leuchtet der Mond?

Von irgendwoher angezogen; die Sonne kommt hinter den Hügeln hervor. Wo doch sogar das Bild nicht mehr vollständig ist, weil dort etwas fehlt. Wo das Gemalte beginnt. Weil sie im Gemalten das Wirkliche potenziert. Denken muss sich drehen wie die Sterne selbst. Bis sie oben sind. Denk im voraus, Figur, das Holz auf einmal seine Haut hat. Die anderen Teile denkst du dir als Nester aus Pigmenten, als das Gemalte hinter den Schnitten.

Weltall. Sprüche auf die Erde. Als wären es pulsierende Drähte. Natürlich, wie zuckend in die weichen Stoffe. Atemholen. Ein verworrenes Schloss kommt langsam hervor. Ersichtlich werden verschiedene Zusammenhänge zwischen den gedachten Dingen. Es biegt sich eine anfängliche Idee zurecht und wieder weg. Sie ist verloren in all den Sternen. Das wachsende Bewusstsein steigert sich. Vorhandenes wandelt sich in Überraschendes. Erscheinen tut nun endlich ein Horizont.

Er schliesst die Läden, zieht die Vorhänge zu und bläst die Kerzen aus.